

Kräfte messen vor der Ständeratswahl

Am Mittwochabend trafen sich rund 100 Interessierte in der Aula des Eglisauer Städtischulhauses, um mit zwei Nationalräten zwei informative und unterhaltsame Stunden zwischen Politik und Apéro zu geniessen.

Ursula Fehr

EGLISAU. Moderator Marc Jäggi bringt Stimmung in die Runde, fühlt den zwei Ständeratskandidaten den privaten und politischen Puls: «Wo kaufen Sie ein? Wo ist ihr Lieblingsplatz?» Die Angesprochenen lassen sich in ihre Karten schauen, spielen im kurzweiligen Quiz mit Witz und Charme mit. Spontan, ohne lange Vorbereitung, Ebenso munter taucht Jäggi, als Leiter von Radio 1 schlagfertig und versiert, aber stets im Hintergrund bleibend, die Kandidaten für den Ständerat in wichtige Themen wie Klima, Migration und Gesundheit.

«Zu viele und die falschen Zuwanderer»

Tiana Angelina Moser (GLP) erklärt den Unterschied zwischen den Grünen und Grünliberalen: «Wir haben eine unterschiedliche Weise, beim Klima das Gleiche zu vermitteln. Die Solarinitiative der Grünen ist mir zu extrem. Wir Grünliberalen möchten weniger mit Verboten, dafür mit mehr Anreizen für ein besseres Klima sorgen.» Gregor Rutz (SVP) findet: «Dieses Problem hat es schon immer gegeben. Wir möchten keine Klimapolitik, die der Wirtschaft schadet. Viel eher muss die Wirtschaft gestärkt werden, damit sie die entsprechenden klimaschonenden Produkte entwickeln kann. Wir kommen nicht voran mit den aktuell massiv steigenden Strompreisen. Der Ausstieg aus der Kernenergie war überhastet.»

Zwar würde auch Moser die AKW etwas länger laufen lassen, aber den Ausstieg findet sie zwingend. «Wir haben den Ausbau der erneuerbaren Energien zu wenig konsequent vorangetrieben und sollten längst ein Stromabkommen mit der EU haben.» Rutz bemängelt die vielen Vorschriften für Hauseigentümer, und dass Elektroautos keine Strassenabgaben zahlen müssen, was letztlich in eine Planwirtschaft münde: «Die Energiestrategie ist nicht durchdacht.»

Auf Jäggis Frage, welches denn die richtigen Zuwanderer seien, erklärt Rutz: «Früher haben wir jene Arbeitskräfte geholt, die wir



Faires Ringen um Sympathien: Die beiden Zürcher Nationalräte Tiana Angelina Moser (GLP) und Gregor Rutz (SVP, rechts). In der Mitte: Fragesteller Marc Jäggi, Moderationsleiter bei Radio 1.

BILD URSULA FEHR

brauchten, heute kommen sie kreuz und quer. Vier von fünf sind nicht geeignet, unseren Fachkräftemangel zu mildern. 12,5 Stunden Arbeit pro Woche reichen bereits für einen Arbeitsvertrag. Die meisten Asylsuchenden, die zu uns kommen, sind nicht in Not, sie möchten einfach bessere Lebensbedingungen. Das ist verständlich, aber wir können nicht alle aufnehmen.»

Moser sieht hier keine grossen Differenzen mit Rutz, erwähnt jedoch die humanitären Kontingente, möchte Lösungen suchen, statt Probleme bewirtschaften. Beide sind sich einig: «Wer Hilfe braucht wie die Menschen aus der Ukraine, soll sie bekommen.»

Gregor Rutz stellt fest: «Unsere medizinische Versorgung ist gut, aber teuer. Und je höher die Krankenkassenprämien, desto je mehr

wird konsumiert. Es braucht mehr Wettbewerb.» Tiana Angelina Moser unterscheidet zwischen der sozialpolitischen und der Versorgungsfrage. Und beide sind sich einig: «Die Prämien sind zu hoch.»

«Spannende und faire Diskussion»

Der spritzige Anlass ist informativ, unterhaltend, ermuntert zu Fragen: zum Angriffskrieg auf die Ukraine, zur Neutralität, zur Pistenverlängerung des Flughafens, zum Eigenmietwert, zur AHV, zur «Heiratsstrafe» oder zur Pflege-Initiative. Beim herrlichen Apéro wird noch lange diskutiert. Marianne Glaus aus Eglisau meint stellvertretend für wohl viele: «Dieser Abend hat sich mehr als gelohnt, es war eine höchst spannende und faire Diskussion, die zum Weiterdenken anregt.»

Erste frühreife Weinländer Trauben geerntet

RHEINAU. Das Thermometer zeigt am Mittwochnachmittag stolze 28 Grad Celsius an, als eine grosse Schar an Erntehelfern in der Rheinauer Reb-lage «Chorb» mit der Traubenlese der frühreifen weissen Sorten Solaris und Sauvignon Sohyières beschäftigt ist.

Schwitzen bei der Weinlese, ein vor drei Jahrzehnten kaum bekanntes Phänomen; in diesem Jahr wird dies hingegen noch an mehreren Tagen der Fall sein. Dafür sorgt auch die sehr frühreife deutsche Sorte Solaris, welche zuletzt 2018 bereits am 21. und 2022 am 24. August gelesen werden konnte. Am «Chorb» ist eine Fläche von 144 Aren mit der 1975 am Weinbauinstitut Freiburg aus den beiden Sorten Merzling und GM 6493 gekreuzten Sorte bestockt.

Der Sauvignon Sohyières steht auf einer Fläche von zwölf Aren und ist eine Schweizer Züchtung des Jurasiers Valentin Blattner im Jahre 1990 – der zweite Name der Traubensorte erinnert an den Wohnort des Züchters.

Intensiver Wespenbefall

«Wir haben trotz Seitennetzen teilweise einen intensiven Wespenbefall und entsprechenden Wespenfrass an einzelnen Trauben», sagt Oliver Stengel, der den Weinbau in Rheinau betreut. Doch mit der Qualität und Güte der Trauben ist Stengel zufrieden, denn die Gradationen liegen nahe bei 100 Oechsle. Für die Lesung am Mittwochnachmittag tauschte eine Klasse der Hauswirtschaftsschule auf der Klosterinsel das Schulzimmer mit dem Klettberg. Dem grössten Teil der Klasse, die in Bülach das Gymnasium besucht, ist die Weinlese fast völlig unbekannt. «Wir haben Verwandte im Klettgau, und wir helfen jedes Jahr bei der Lesung mit», erklärt eine der anwesenden Gymnasiastinnen.

Zügelte Traubenreife

Es zeigt sich aber nun, dass die sehr warmen Septembertage die Trauben zügelig reifen lassen. Zugleich sinkt die Säure in den Trauben, was die Önologen ebenfalls nebst den Zuckerwerten beachten. Man kann deshalb davon ausgehen, dass nach ersten erfolgten einzelnen Lesen in diesen Tagen bereits in der kommenden Woche die Haupternte beim Riesling Sylvaner einsetzt. Zudem halten die Winzer die Kirschsiggfliege genau im Auge, viele haben präventiv auf den Einsatz von Kaolin («Surround») gesetzt, welches aus einer Tonerde gewonnen wird. Mit diesem weissen Pulver, das auch beispielsweise in der Zahnpasta zu finden ist, wird die Traubenzone möglichst weiss gefärbt. Damit kann man die Kirschsiggfliege von der Eiablage in Traubenbeeren abhalten. Zugleich zeigt der Kaolineinsatz auch eine gewisse Wirkung gegen den Wespenfrass und auch gegen die Fäulnis. (RoMü)



Stolz leert der Hauswirtschaftsschüler seine gelesenen Sauvignon-Trauben in die Kunststoffbox. BILD ROMÜ

Polizeimeldungen

Verkaufsgeschäft in Rutschwil überfallen

DÄGERLEN. Am Mittwochnachmittag, den 6.9.2023, betrat ein maskierter und bewaffneter Mann gegen 16.30 Uhr in Rutschwil (Dägerlen) das Verkaufsgeschäft an der Dorfstrasse. Er bedrohte die allein anwesende Angestellte und verlangte die Herausgabe von Bargeld. Mit einer Beute von einigen hundert Franken flüchtete er mit einem Auto in Richtung Thalheim an der Thur. Die sofort eingeleitete Fahndung nach dem Täter verlief bislang erfolglos. Die Kantonspolizei Zürich hat die Ermittlungen aufgenommen. Die Verkäuferin blieb unverletzt. Der Täter wird etwa 175 bis 180 Zentimeter gross geschätzt; er war von schlanker Statur, trug einen schwarzen Pullover, dunkelblaue Hosen und schwarze Schuhe mit weissen Sohlen. Er war mit einer grauen Baseballmütze NY, einer Hygienemaske sowie einer Sonnenbrille maskiert. Personen, welche Angaben zum Vorfalle, dem Täter oder dem Fluchtfahrzeug, einem schwarzen Personewagen, machen können, werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei Zürich, Telefon 058 648 48 48, in Verbindung zu setzen. (r.)



Ziel eines Überfalls: der Volg-Laden in Rutschwil. BILD AJO

Neue Bau- und Zonenordnung für Dorf

Am Mittwochabend wurden drei Dutzend Dorfemer Stimmbürger über den Entwurf der neuen Bau- und Zonenordnung informiert; nicht alle sind über den neuen Entwurf glücklich.

Roland Müller

DORF. Das Interesse der Dorfemer Bevölkerung an der neuen Bau- und Zonenordnung (BZO) hielt sich am vergangenen Mittwochabend in Grenzen – nur rund drei Dutzend Personen waren der Einladung der Gemeinde für die öffentliche Informationsveranstaltung zur Revision der kommunalen Richt- und Nutzungsplanung gefolgt.

Die letzte grosse Überarbeitung der BZO in Dorf war 2009 vollzogen worden, im Anschluss folgten 2013 und 2021 Teilrevisionen. Die Kernzonenplanung basiert auf Vorgaben von 1983, die elf Jahre später ergänzt wurden. Basierend auf den revidierten Richtplänen von Bund, Kanton und Region sowie dem Gesamtverkehrskonzept stehen nun die Gemeinden in der Pflicht, die entsprechenden Anpassungen, Änderungen und Neuerungen dem übergeordneten Recht anzupassen.

Zahlreiche Anpassungen

«Die Gemeinde Dorf weist einen durchschnittlichen Anstieg der Bevölkerung in den vergangenen 15 Jahren um circa vier Einwohner oder 0,6 Prozent pro Jahr auf», hielt Jennifer Bär vom zuständigen Planungsbüro Gossweiler Ingenieure AG fest. Aktuell sind von 21,2 Hektaren Baugebiet 18000 Quadratmeter nicht überbaut, wobei 7000 Quadratmeter baureif erschlossen sind. Die Zürcher Gemeinden sind verpflichtet, die Vereinfachung der wichtigsten Baubegriffe und Messweisen gemäss der Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der Baubegriffe (IVHB) bis Ende Februar 2028 in ihre BZOs einfließen zu lassen. Im Dorfemer Entwurf finden sich die

IVHB, die Überprüfung der Kernzonen, die Abstimmung auf das kantonale Ortsbildinventar (Kobi) und neu der kommunale Mehrwertausgleich (MWA).

Mit der IVHB wird beispielsweise neu ermöglicht, dass mehr Dachaufbauten oder in der Kernzone auch eine zweigeschossige Nutzung des Dachraums realisiert werden können. Zudem werden die Grenzabstände vereinheitlicht, was eine innere Verdichtung fördern soll. Weiter sind auch Anpassungen bei der Gestaltung und Festlegung des Zonen-

Die BZO kann erst in Kraft treten, wenn auch die kantonale Baudirektion grünes Licht gibt.

plans vorgenommen worden. «Wir haben dabei bei der Überprüfung der Kernzone eine Angleichung an das Inventar der schutzwürdigen Ortsbilder von überkommener Bedeutung vorgenommen», führte Bär weiter aus.

Die Gemeinden stehen zudem in der Pflicht, nach Vorgaben des Kantons den Mehrwertausgleich in die BZO aufzunehmen. «Rund 36 Prozent der Fläche, welche für einen kommunalen MWA infrage kommt, liegt in Grundstücken, welche grösser als 2000 Quadratmeter sind», erklärte Bär weiter.

Neuer Verkehrsrichtplan

Für weniger hohe Wellen sorgte die Präsentation des neuen Verkehrsrichtplans, welcher einen Planungshorizont von 15 Jahren aufweist und für Behörden verbindlich ist. «Hier sind die übergeordneten Planungen, die Gesamtverkehrsstrategie, der Fuss-, Velo- und öffentliche

Verkehr wie auch der motorisierte Individualverkehr eingeflossen», führte Florian Weibel, ebenfalls von Gossweiler, aus. Dabei setzt die Gemeinde weiterhin auf eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr, welcher mit einer Bushaltestelle und zwei Postautokursen gewährleistet ist. Der mögliche, in den Plan aufgenommene Radweg in Richtung Humlikon liegt aber noch in weiter Ferne.

Doch nicht alle sind mit dem Entwurf glücklich. Betroffene Grundeigentümer, die nun in die Kernzone 1 müssen, meldeten ihre Unzufriedenheit an. Andererseits konnten sich nicht alle mit der Einführung des Mehrwertausgleichs wie auch mit den zahlreichen Vorgaben des Kantons Zürich anfreunden. Entsprechend wurden die Anwesenden, welche sich teilweise kritisch äusserten, dazu ermuntert, allenfalls vom Recht einer Einsprache Gebrauch zu machen.

Ab dem kommenden Montag erfolgt nun während zwei Monaten – bis zum 10. November – die öffentliche Auflage sämtlicher Unterlagen. Während dieser Zeit haben nun die Einwohner von Dorf Gelegenheit, sich zu diesem Entwurf schriftlich zu äussern, Anpassungen oder über Einwendungen Streichungen von Festlegungen zu fordern. Diese Rückmeldungen werden dann in einem weiteren Schritt durch den Gemeinderat behandelt und geprüft. All jene Einwände, die nicht berücksichtigt werden, folgen im Anschluss zusammengefasst in einer Publikation. Nach der definitiven Verabschiedung durch den Gemeinderat hat dann im kommenden Jahr die Gemeindeversammlung das letzte Wort. Doch die BZO kann erst in Kraft treten, wenn auch die kantonale Baudirektion grünes Licht gibt.